



**«Hat man von etwas zu viel, sollte man einen Teil davon weitergeben. Handle es sich nun um materielle oder immaterielle Werte.»**

Mägi Galeuchet (51) ist Gründerin und administrative Leiterin des «Zauberwägelis». Sie führt die Kinderkrankenschwestern in die «Zauberwägelis»-Pflege ein, macht Supervision und leitet Weiterbildungsveranstaltungen. Mägi Galeuchet ist verheiratet und lebt mit ihrem Mann und der 12-jährigen Adoptivtochter in Les Geneveys-sur-Coffrane im Kanton Neuenburg.

Fröhlich und mit einem riesigen Anstecker am Kleid schiebt Mägi Galeuchet ein bunt geschmücktes Wägelchen durch den Spitalkorridor. In dem kleinen Karren hat es Bücher, Farbstifte, Wasserfarben, Schminke, Luftballons, Bastelmaterial, Marionetten, kleine Geschenke – einfach alles, wovon Kinder träumen.

#### **Zeit für die Kinder**

Mägi Galeuchet ist auf dem Weg zu den jüngsten Patienten des Spitals. Für jeden einzelnen nimmt sie sich etwa eine halbe Stunde Zeit, spielt, redet, hört zu, bastelt, tröstet, massiert – ganz nach Situation und Bedürfnis des Kindes. «Jede Krankenschwester und jeder Krankenpfleger möchte sich Zeit nehmen für die Patienten. Aber man wird ständig unterbrochen», erzählt die 51-Jährige. «Mal klingelt ein anderer Patient, mal muss eine Infusion gewechselt werden. Immer ist etwas los.»

In der täglichen Pflege bleibe häufig einfach zu wenig Zeit, um auf die Ängste, Sorgen und Schmerzen einzugehen, die ein Spitalaufenthalt bei Kind und Eltern auslösen könnten. Diese Situation empfand die ausgebildete Kinderkrankenschwester dermassen unbefriedigend, dass sie 1996 das «Zauberwägelis» gründete.

#### **Reden mit den Eltern**

Das «Zauberwägelis» ist nicht nur für die Kinder da. Es zeigt sich auch mit den Eltern solidarisch, denn die Schwestern sind für sie Gesprächspartnerinnen. Die Eltern nutzen die Gelegenheit, um über ihre Sorgen und Ängste zu reden. Andere sind froh, etwas Zeit für sich zu haben. Denn viele Eltern verbringen täglich längere Zeit zusammen mit ihrem Kind im Krankenhaus und sind froh





um eine Pause. Sie gehen einen Kaffee trinken oder erledigen Einkäufe. Das «Zauberwägeli» beruhigt die Eltern, denn sie wissen, dass ihr Kind nicht allein ist.

#### Das Spiel machts leichter

«Kinder zu pflegen bedeutet nicht nur, medizinischen Ansprüchen gerecht zu werden», sagt Mägi Galeuchet. «Kinderkrankpflege erfüllt auch das Bedürfnis des Kindes zu spielen, zu lernen, das Bedürfnis nach Nähe und Zusammensein.» Seine Gefühle mitzuteilen, helfe beim Heilen. Vieles erfahre man jedoch nur, wenn man Zeit habe und ein Vertrauensverhältnis aufbauen könne.

Habe ein Kind beispielsweise Bauchschmerzen, seit sein Grossvater gestorben ist, so sei es wichtig, das zu erfahren. Aber auch, dass ein Kind nicht einschlafen kann, weil es Heimweh hat. «Dann können wir gemeinsam ein Bild für die Mutter malen oder ein kleines Geschenk für sie basteln», erzählt Mägi Galeuchet. Häufig reiche das schon, um das Kind wieder zu beruhigen. Eine Mutter habe einmal gesagt: «Mit dem «Zauberwägeli» behandelt ihr die inneren Wunden, mit dem Verbandswagen die äusseren.» Das treffe ziemlich gut den Kern, sagt Mägi Galeuchet.

#### Eigenverantwortliche Schwestern

Die spielerische Pflegebegleitung durch das «Zauberwägeli» war schon kurz nach der Einführung erfolgreich. 1998 wurde ein Verein gegründet. Inzwischen arbeiten 25 Kinderkrankenschwestern in den Spitälern Delsberg, Pruntrut, Neuenburg, La Chaux-de-Fonds und seit einem Jahr in Sitten mit der beliebten Einrichtung. Wurde die Betreuung mit

dem «Zauberwägeli» zu Beginn ohne Entschädigung und ausschliesslich in der Freizeit geleistet, wird sie inzwischen wenigstens teilweise bezahlt.

Das freiwillige Engagement des Vereins und der Mitarbeiterinnen, die sich eigenverantwortlich und solidarisch den jüngsten Mitbewohnern widmen, ist mit dem Preis der CSS Stiftung gewürdigt worden.

#### Ein noch unerfüllter Wunsch

Einige Krankenschwestern können einen Nachmittag pro Woche während ihrer Arbeitszeit mit dem «Zauberwägeli» unterwegs sein. Wünschenswert wäre jedoch laut Mägi Galeuchet, dass dieses nicht nur einmal pro Woche, sondern täglich unterwegs wäre. «Bedenkt man, dass die Spitalaufenthalte der Kinder meist nur kurz dauern, dann können eigentlich nur ganz wenige Kinder vom «Zauberwägeli» profitieren».

#### CSS Stiftung zur Förderung von sozialen Massnahmen

Jedes Jahr unterstützt die CSS Personen, Institutionen oder Projekte, welche sich um soziale Massnahmen im Zusammenhang mit Krankheit, Unfall oder Mutterschaft verdient gemacht haben. Dazu wurde 1987 eine Stiftung gegründet. Die Stiftung unterstützt aussergewöhnliche Einsätze im Dienste der Mitmenschen. Sie zeigt sich damit solidarisch mit jenen, die Hilfe nötig haben oder sich ihrerseits solidarisch verhalten. Die Preise werden aus dem Stiftungsvermögen von rund einer Million Franken finanziert. Zu den Preisträgern gehören immer wieder Heime oder Institutionen, die kranke oder behinderte Kinder betreuen. Der Verein «Zauberwägeli» ([www.chariotmagique.ch](http://www.chariotmagique.ch)) aus dem Kanton Neuenburg erhielt den Preis 1999.